



Frauenteam - Andacht für den Monat September

1. Lied:
2. Eröffnung

Ich suche dich, Gott, am Morgen jeden Tages.

Und ich suche dich mit dem Licht der heller werdenden Sonne bis der Mittag kommt.

Ich will lernen, dich zu sehen in denen, die neben mir sind, die im Licht oder im Schatten stehen.

Dafür, Gott, schenke mir hellwache Augen.

3. Gebet – Psalm 104 im Wechsel (EG 743)
(Vorschlag: alle, die noch Geburtstag in diesem Jahr haben / alle, die schon Geburtstag hatten)
4. Muschel:
jeder bekommt eine Muschel / Muschelbild und kann sagen, was ihn zum Begriff „Stauen“ einfällt, (z.B. ich staune über, erstaunlich finde ich...)
5. Geschichte von der Muschel und dem Fisch
6. ruhige Musik *oder Stille*
7. Gedanken: *(nach örtlichen Gegebenheiten abzuwandeln)*
 - manchmal gleiche ich dem Fisch, ruhelos und hektisch, getrieben von Dienstplan oder Ego, blind für Menschen neben mir, nur mit mir beschäftigt, unfähig zu staunen, zu lauschen, zu schauen, wahrzunehmen

- dann aber, Gott sei Dank, manchmal nur Augenblicke, oder auch ein paar Urlaubstage, ein freies Wochenende zum innehalten, gleich der Muschel, auftanken, zu mir selbst kommen, Selbstverständlichkeiten schätzen, Kleinigkeiten entdecken, Leben und Menschen als Schatz wahrnehmen, Dankbar werden, Staunen, Gott von ganzem Herzen danken

Hände als Muschel legen und evtl Perle hineinlegen

8. Fürbitten:

Herr, Gott Vater, ich preise dich. Du hast die Welt erschaffen, du bist der Herr meines Lebens, du bist der Herr der Zeit. Ich danke dir für die Ruhe der Nacht und das Licht des neuen Tages. Leib und Seele sind dein. Von dir ist alles, was geschieht. Herr, Jesus Christus, du bist das Licht der Welt, das mich erleuchtet. Du bist die Wahrheit, die mich leitet, du bist das Leben, nach dem ich verlange. Bewahre mich in deiner Liebe. Gib mir Geduld, Gelassenheit und immer wieder die nötige Ruhe. Herr, Heiliger Geist, wecke meine Sinne und Gedanken. Gib mir Phantasie und Klarheit, ein waches Gewissen, das rechte helfende Wort und das sorgsame Tun, dass ich etwas Nützliches schaffe.

9. Vaterunser

10. Lied:

11. Segen

Gott segne dich und dein Tun, heute und morgen. Gott schenke dir den Boden, der dich hält, Sonne zum Wachsen und Gedeihen, Wind, der dich beflügelt, Regen, der dich tränkt, Farben und Töne, im Einklang mit der Vielfalt, den Mond, der die Fantasie wachsen lässt. Gott segne dich mit Lebensfreude auf deinen Wegen, heute und morgen. Amen.

Liedvorschläge:

- Danke für diesen guten Morgen... EG 334
- Wir strecken uns nach dir... (aus „Lieder zwischen Himmel und Erde)
- Himmel, Erde, Luft und Meer... EG 504
- Geh aus, mein Herz, und suche Freud... EG 503

Anhang

Die Geschichte von der Muschel und dem Fisch

Tief unten, am Grund eines Sees, lebte eine Muschel. Ihre Schalen waren dunkel wie der Grund des Sees. Man musste sehr genau hinsehen, wenn man die Muschel zwischen Steinen und Pflanzen entdecken wollte. Die Muschel war mit ihrem Leben zufrieden. Sie fand es schön, da zu liegen und zu staunen. Es gab viel zu staunen: herrlich grüne Wasserpflanzen, glänzende Steine, große und kleine, runde und kantige, und Schwärme von Fischen. „Hier möchte ich immer liegen“

... dachte die Muschel. Am besten gefiel es der Muschel, wenn Vollmond war. Dann stand der Mond als runde Scheibe über dem Wasser. Sein mildes Licht leuchtete auf den Grund des Sees hinab bis zu unserer Muschel. Die lag dann ganz still da. Sie spürte leise ihr Herz klopfen. Diese Nacht müsste ewig sein! Sie schaute und nahm das Licht des Mondes in sich hinein. Eines Tages kam ein Fisch zur Muschel geschwommen. „Sie mal, eine kleine Muschel, bald hätte ich dich übersehen, du kleines, unscheinbares Ding!“ Der Fisch war ein sehr eingebildeter, stolzer Fisch. Dann holte er tief Atem und schwamm vor der Muschel hin und her. So konnte man von allen Seiten sein schillerndes Schuppenkleid bewundern. Wie kann er sich drehen und wenden,dachte die Muschel. Doch neidisch war sie nicht auf den Fisch. Vor allem aber liebte sie das milde Licht des Mondes. Sie war mit sich zufrieden, dort auf dem Grund des Sees. „Ich will so sein, wie ich bin“,sagte sie zu sich. Der Fisch tanzte vor der Muschel im Kreis. Er wollte bewundert werden. Dabei bemerkte er nicht den riesigen Fisch, der sich ihm mit aufgerissenem Maul näherte. „Pass auf“, „Pass auf“.rief die kleine Muschel. Erschrocken fuhr der Fisch herum. Mit einem festen Schlag seiner Schwanzflosse rettete er sich in eine Felsspalte. Sein Herz klopfte vor Angst. Bald schon war alle Gefahr vergessen. Der Fisch prahlte: „Dem habe ich gezeigt, wer schneller ist! Der Dummkopf wollte mich fressen! Da kann ich nur lachen!“

Eines Nachts standen viele Sterne am Himmel. Der Mond war ganz rund und leuchtete wunderschön. Da kam der Fisch wieder zu der Muschel geschwommen. Die Muschel lag ruhig da und tat, was sie so gerne tat: lauschen und schauen. „Was machst du da?“ ...fragte der Fisch. „Ich bin still“. Wenn man still ist, beginnen die Steine und die Pflanzen und das Wasser zu reden. Wenn man ganz leise ist, fängt alles an zu leuchten: die Steine, der Himmel, der gelbe Mond!“ Der Fisch begriff gar nichts. „Dinge können überhaupt nicht reden“. Was du siehst, ist nichts Besonderes! Still und ruhig sein, ist langweilig. Bewegen muss man sich können, so wie ich.“ Stolz wendete der Fisch und schwamm davon.

Eines Nachts leuchtete der Mond besonders hell. Die Muschel war voller Glück. Und sie wollte sich dem Mond zeigen. Behutsam öffnete sie ihre Schale. Die Innenseiten der Schale glänzten wie Silber und inmitten der Silberschale glänzte etwas kostbar und schön.

Alles, was die Muschel auf dem Grund des Sees im Licht des Mondes in der Stille gelauscht, geschaut und in ihr Herz aufgenommen hatte, war zu einem kostbaren Schatz geworden, zu einer Perle – glänzend und schön

Text: Klaus Gräske

(Die Geschichte gibt es auch als Bilderbuch)